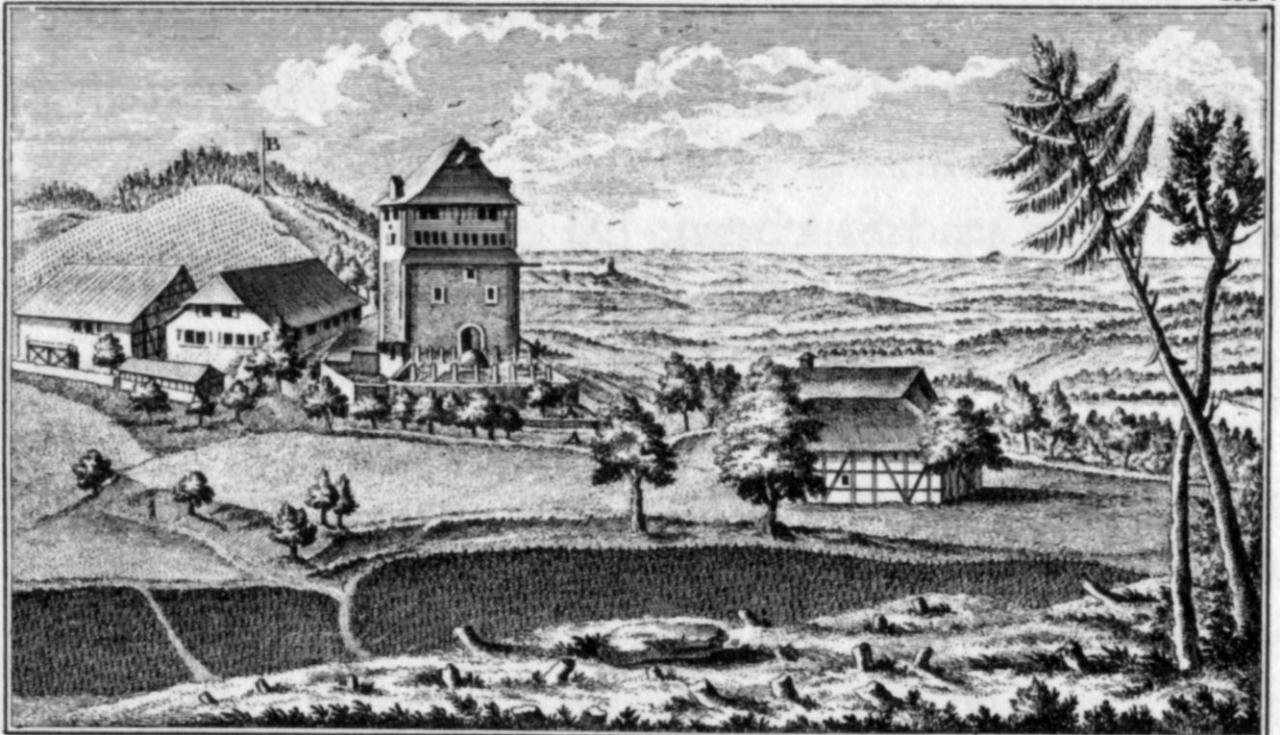


# Schloss Mörsburg

4. Etappe

Interventionsbeschrieb

30.12.2016



# TN

**T. Neuweiler Restaurationen GmbH**  
**Burgenbau | Natursteinarbeiten | Lehmbau**

Frauenfelderstrasse 38 | 8404 Winterthur | +41 (0)79 685 73 22  
[www.neuweiler-restaurationen.ch](http://www.neuweiler-restaurationen.ch)

<b>1</b>	<b>Geschichte.....</b>	<b>1</b>
	1.1 <i>Baugeschichte</i> .....	1
	1.2 <i>Besitzergeschichte</i> .....	1
<b>2</b>	<b>Bisherige Etappen.....</b>	<b>3</b>
	2.1 <i>Erste Etappe</i> .....	3
	2.1.1 <i>Mauerwerk</i> .....	3
	2.1.2 <i>Putz</i> .....	3
	2.1.3 <i>Malerarbeiten</i> .....	4
	2.2 <i>Zweite Etappe</i> .....	5
	2.2.1 <i>Südliche Ruinenmauer</i> .....	5
	2.2.2 <i>Burgtor Südwestseite</i> .....	6
	2.2.3 <i>Pflasterung Südostseite</i> .....	7
	2.3 <i>Dritte Etappe</i> .....	7
<b>3</b>	<b>Vierte Etappe .....</b>	<b>9</b>
	3.1 <i>Konzept</i> .....	9
	3.2 <i>Mauerabschnitt grün</i> .....	9
	3.3 <i>Mauerabschnitt violett</i> .....	10
	3.3.1 <i>Mauerwerk</i> .....	10
	3.3.2 <i>Mauerkrone und Treppe</i> .....	11
	3.4 <i>Mauerabschnitt schwarz</i> .....	12
	3.5 <i>Mauerabschnitt orange</i> .....	13
	3.6 <i>Mauerabschnitt gelb</i> .....	14
<b>4</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>14</b>
<b>5</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>15</b>

# 1 Geschichte

## 1.1 Baugeschichte

Die Mörsburg, ehemals Mörsberg genannt, ist eine der ältesten noch existierenden Burgen im Kanton Zürich und wurde als Stammsitz der Herren von Winterthur erbaut. Die ältesten Holzspuren reichen bis in die Zeit vor 1100 zurück. Die grösste Ausdehnung der Burg nahm nach heutigen Erkenntnissen wahrscheinlich im 13. Jahrhundert ihren Lauf. Eine Ringmauer umschloss zu dieser Zeit verschiedene damalige Wohn- und Ökonomiebauten im südöstlichen Abschnitt der Anlage. Gemäss einzelnen Belegen lässt sich darauf schliessen, dass der Mörsburg eine stadtähnliche Siedlung vorgelagert war. Bestandteile einer Wehranlage, welche im Sempacher- oder Appenzellerkrieg zerstört worden waren, hatten mit höchster Wahrscheinlichkeit ehemals mächtige Ausmasse.

Der noch bestehende Wohnturm besteht heute bis in das dritte Turmgeschoss hinauf aus einem Megalith-Mauerwerkverband. Dieses Mauerwerk mit den mächtigen Findlingen wird schätzungsweise auf 1250 datiert und diente als Ummantelung eines bereits bestehenden Wehrbaus. Die verstärkte Mauer besitzt heute einen Durchmesser von 4–5 Metern. Im dritten Obergeschoss befindet sich eine Kapelle, welche mit Tuffsteinen (Kalksinteruff) gemauert worden ist. Die hervorragenden Stuckdekorationen sowie das Kreuzgewölbe lassen auf einen Sakralbau mit hohem künstlerischem Wert schliessen. Das Megalith-Mauerwerk umschliesst aber nicht den ganzen Burgturm, sondern bildet ein U, welches gegen die südliche Gartenseite hin offen ist. Auffällig ist, dass das Megalith-Mauerwerk erst ca. 2 Meter über dem Boden ansetzt. Dies könnte ein Hinweis sein, dass Terrain abgetragen worden ist, und nun ein Teil des Fundaments sichtbar wurde. Auffallend sind in diesem Teil auch die vielen Zwickelsteine, welche wahrscheinlich nach der Ausgrabung des Mauerfundaments eingesetzt wurden.

Im 18. Jahrhundert baute dann die Stadt Winterthur im vierten Obergeschoss einen neuen Saal mit Stuckdecke. Kämpfe im Jahr 1799 zwischen Franzosen, Österreichern und Russen richteten beträchtlichen Schaden an der Mörsburg an. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts dient die Burg als Museum.

## 1.2 Besitzergeschichte

Anfang des 11. Jahrhunderts war die Burg wohl im Besitz der Herren von Winterthur. Am Ende des 11. Jahrhunderts ging der Sitz an Graf Adalbert, welcher sich später in Adalbert von Mörsburg umbenannte. Graf Adalbert war es auch, welcher die Ummantelung des Burgturmes veranlasste. Später ging die Burg in den Besitz der Kyburger über. Mit Hartmann IV. von Kyburg starb das mächtige Geschlecht der Kyburger 1264 auf der Mörsburg aus. Die Erbin, seine Gattin Margaretha von Savoyen, der wahrscheinlich die künstlerische Kapelle in der Mörsburg zu verdanken ist, blieb Besitzerin bis zu Ihrem Tod 1273. Danach ging der Besitz an den Grafen Rudolf von Habsburg über, welcher die bischöflichen Meier von Oberwinterthur mit der Burghut betraute. Da die Tochter des letzten Meiers von Mörsburg um 1360 Egbrecht von Goldenberg heiratete, ging der Besitz an die Herren von Goldenberg über. Nach rund 200 Jahren ging die Burg an Hans Stockar von Schwandegg und an Marx Blarer von Wartensee über. Beide waren Schwiegersöhne des letzten Goldenbergers.

Infolge von Streitigkeiten verkaufte 1598 Marx Blarer die Burg an die Stadt Winterthur, welche bis heute Besitzerin der Mörsburg ist.



Abbildung 1: Grundriss der Mörsburg



Abbildung 2: Ansicht der Mörsburg im Jahr 2013 vor den Interventionen

## 2 Bisherige Etappen

### 2.1 Erste Etappe

In der ersten Phase der Instandstellung des Schlosses Mörsburg im Jahr 2013 wurden das Dach sowie das Megalith-Mauerwerk und die Putze des Wohnturmes saniert. Das Schindeldach unter den Ziegeln war nicht mehr dicht, weshalb das Dach von der Firma «Benno Erni GmbH» repariert und mit den gleichen Bieber-schwanzziegeln wieder eingedeckt worden ist.

#### 2.1.1 Mauerwerk

Der ganze Burgturm wurde Sandgestrahlt, um das Mauerwerk vor jeglichem biogenem Befall und sonstigen Verschmutzungen zu befreien. Als Strahlmittel wurde Scoral (Hochofenschlacke) verwendet. Das Mauerwerk an der Nordost-, Nordwest-, und Südwestseite war mit einem sehr harten zementhaltigen Mörtel ausgefugt. Da sich an der Nordost- und Nordwestseite keine grösseren Schadensbilder zeigten, wurden dort nur Risse mit der Hydraulikalk-Feinschlämme der Firma «Röfix AG» zugeschlämmt. Grössere Risse wurden mit dem Röfix-Hydraulikalk-Sockelputz wieder zugestopft. Dem Sockelputz wurden noch 20% 8 mm-Rundkies zugesetzt, um die Auftragsstärke zu erhöhen. Bei noch grösseren Rissen und Fehlstellen wurden Zwickelsteine in das Mauerwerk gestopft. Auf der Südwestseite, welche am stärksten verwittert war, mussten die Zementfugen entfernt werden, da diese sich abzulösen drohten.

Nach einer Analyse des historischen Mörtels durch die «BWS Labor AG» wurde das Mauerwerk mit einem Möglichst originalgetreuen Mörtel wieder ausgefugt. Die Mörtelmischung sah wie folgt aus.

6	VT	Sand 0–4 mm (60% gewaschen / 40% gebrochen) + 20% 8 mm Rundkies
1	VT	Sumpfkalk
½	VT	Hydraulischer Kalk (NHL 5)
1/10	VT	Kalkkaseinleim
1/5	VT	Ziegelschrot

Nachdem der Mörtel sich etwas stabilisiert hat, wurde dieser mit einem Gipserspachtel zurückgearbeitet sodass ein Kratzputz entstand. Die Steine wurden mit einer Drahtbürste vom überflüssigem Mörtel befreit.

#### 2.1.2 Putz

Auch der Putz im vierten und fünften Obergeschoss des Turmes wurde gereinigt. Einige Flickstellen wurden mit der gleichen Mörtelmischung wie oben erwähnt ergänzt. Da der Putz zum Teil hohl lag, wurde dieser bei grösseren Hohlräumen mit dem Röfix-Hydraulikalk-Injektionsmörtel hintergossen. Bei kleineren Hohlstellen wurde der Untergrund mit Kaliwasserglass verfestigt, damit der zum Teil mürbe Konstruktionsmörtel keine weiteren Schäden am Putz verursachen kann. Denn durch das Absanden des Mauermörtels hätten so weitere Druckstellen auf den Putz anfallen können.

### 2.1.3 Malerarbeiten

Die Dachuntersicht sowie alle Fenster und Fensterläden wurden von der Firma «WEY fürs Malen» gestrichen. Der Putz am Wohnturm wurde von den Maurern mit einer hydraulischen Kalkfarbe bestrichen. Zuerst wurde eine selbstgefertigte Hydraulkalkschlämme am Putz angebracht. Danach wurde dieser mit einer hydraulischen Kalkfarbe dreimal mit der Malerbürste gestrichen. Das Bindemittel der Farbe bestand nur aus hydraulischem Kalk (NHL 5) und Sumpfkalk. Der Farbe wurden keine Pigmente beigefügt.



Abbildung 3: Südwestseite nach der Instandstellung

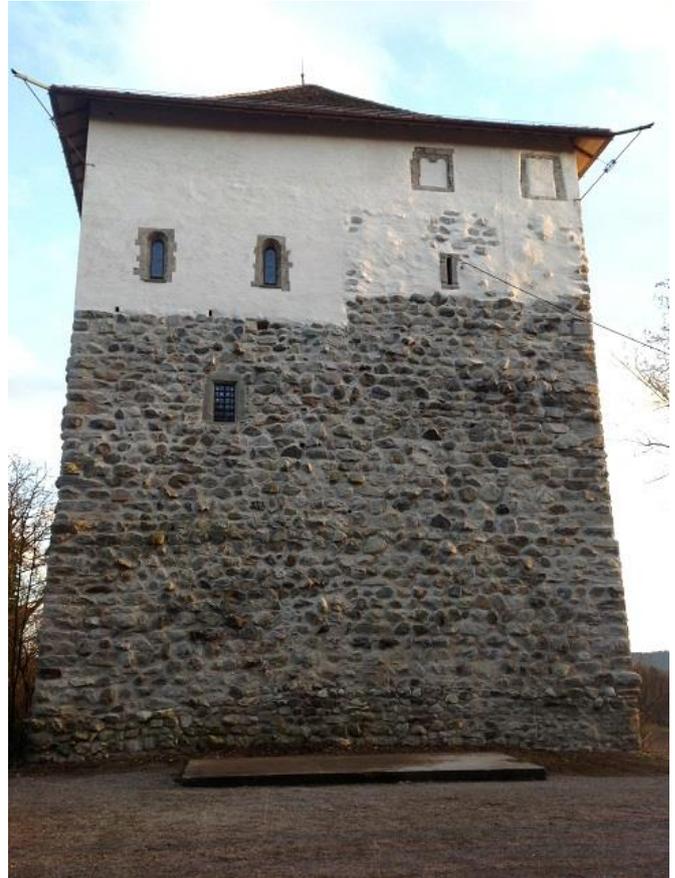


Abbildung 4: Nordwestseite nach der Instandstellung

## 2.2 Zweite Etappe

Während der zweiten Etappe im Jahr 2014 sollte die südliche vorgelagerte Ruinenmauer, das Burgtor an der Südwestseite sowie die Pflasterung an der Südostseite instandgesetzt werden.



Abbildung 5: Südliche Ruinenmauer



Abbildung 6: Burgtor, Südwestseite



Abbildung 7: Pflasterung, Südostseite

### 2.2.1 Südliche Ruinenmauer

Die südliche Ringmauer war in einem sehr schlechten Zustand und wies bereits diverse Fehlstellen und Flicke von früheren Reparaturen auf. Fast der ganze obere Meter wurde auf der Innenseite abgebrochen und wieder neu aufgemauert. Auch hier war das Mauerwerk mit einem zementhaltigen Mörtel ausgefugt worden. Dieser musste komplett entfernt und nach einer Mörtelprobe der «BWS Labors AG» originalgetreu aufgebaut werden.

Der Mörtel sah dann wie folgt aus:

8	VT	Sand 0–4 mm (60% gewaschen / 40% gebrochen) + 20% 8 mm Rundkies
1 ½	VT	Hydraulischer Kalk (NHL 5)
½	VT	Sumpfkalk
1/10	VT	Kalkkaseinleim
1/5	VT	Ziegelschrot
1/5	VT	Hochofenschlacke

Für den Konstruktionsmörtel des neu aufgestellten Mauerwerks sowie für die Mauerkrone verwendeten wir anstatt Sumpfkalk Portlandzement.



Abbildung 8: Fertig Instand gestellte Ruinenmauer

### 2.2.2 *Burgtor Südwestseite*

Beim Eingangstor mussten zuerst die Mönch- und Nonnenziegel grösstenteils ersetzt werden, da viele beschädigt waren. Der Putz des extrem versalzenen Torbogens wurde wie folgt zusammengestellt:

6	VT	Sand 0–4 mm (60% gewaschen / 40% gebrochen) + 20% 8 mm Rundkies
1	VT	Hydraulischer Kalk (NHL 5)
¼	VT	Kalkkaseinleim

Der Pietra-Rasa-Putz wurde mit der Kelle angeworfen und abgezogen. Einzelne Steine blieben sichtbar. Nachdem der Putz angehärtet war, wurde dieser mit einem Jutensack nachbearbeitet.



Abbildung 9: Fertig instand gestelltes Burgtor

### 2.2.3 Pflasterung Südostseite

Die Hälfte der Pflasterung auf der Seite zum Schlossgarten hin war völlig zerrissen. Das Wasser konnte ungehindert in die Pflasterung eindringen. Um möglichst wenig Arbeitsfugen und somit auch Risse zu provozieren, wurde die Hälfte der Pflasterung auf der Seite zum Schlossgarten hin herausgenommen und wieder vermauert. Hier wurde gemäss dem untenstehenden Mischverhältnis mit einem Zementmörtel gearbeitet:

6 VT	Sand 0–4 mm + 20% 8 mm Rundkies
1 VT	Hydraulischer Kalk (NHL 5)
1 VT	Portlandzement



Abbildung 10: Fertig instand gestellte Pflasterung

## 2.3 Dritte Etappe

Im Jahr 2015 sollten die nordöstlichen und die nordwestlichen Ruinenmauern auf der Seite des Schlossgartens saniert werden. Bei der nordöstlichen Mauer wies das Mauerwerk im oberen Drittel der Aussenseite eine grosse Wölbung auf. Während der Sondierung an diesem Abschnitt der Mauer haben wir schnell gemerkt, dass die vordersten Steine nicht mehr historisch waren. Um die Rückseite, bzw. die Wölbung wieder zu stabilisieren, trugen wir das ganze Mauerwerk an dieser Stelle ab. Auch zwischen den beiden Sandsteingewänden, welche früher Gewände eines Ofens bildeten, war das Mauerwerk in einem schlechten Zustand, weshalb wir auch dieses ersetzen mussten. Ebenfalls mussten zwei Werkstücke des Sandsteingewändes ersetzt werden. Ansonsten wurden, wie auch bei der nordwestlichen Wand, die Zementfugen entfernt und mit Kalkmörtel ersetzt.



Abbildung 11: Offenes Loch beim Mauerabschnitt mit der starken Wölbung auf der Aussenseite. Ganz Links auf dem Bild das Sandsteingewände mit dem beschädigten Sandstein.

In der Öffnung der Mauer waren auffällig viele Hohlräume in der Hintermauerung. Diese wurden mit dem Röfix-Hydraulkalk-Injektionsmörtel verfüllt. Um die Wölbung zu sichern, wurde vorgängig eine Haftbrücke zur äusseren Schale appliziert. Dies in Form eines Anspritzputzes mit einem Wormsergerät. Die Baustellenmischung war:

- 3 VT            Sand 0–3 mm gebrochen
- 1 VT            Hydraulischer Kalk (NHL 5)

Ansonsten wurden für Mauerwerk und Putz bei der nordöstlichen sowie der nordwestlichen Mauer die gleichen Mischverhältnisse verwendet wie im Kapitel 2.2.1 *Südliche Ruinenmauer* (S. 5) beschrieben worden ist.

Um das Mauerwerk nachhaltig zu schützen wurde auf den bereits restaurierten Etappen das Notdach entfernt und ein fest installiertes Sattelblechdach auf der Mauerkrone befestigt.



Abbildung 12: Ansicht der nordöstlichen Mauer nach der Instandstellung

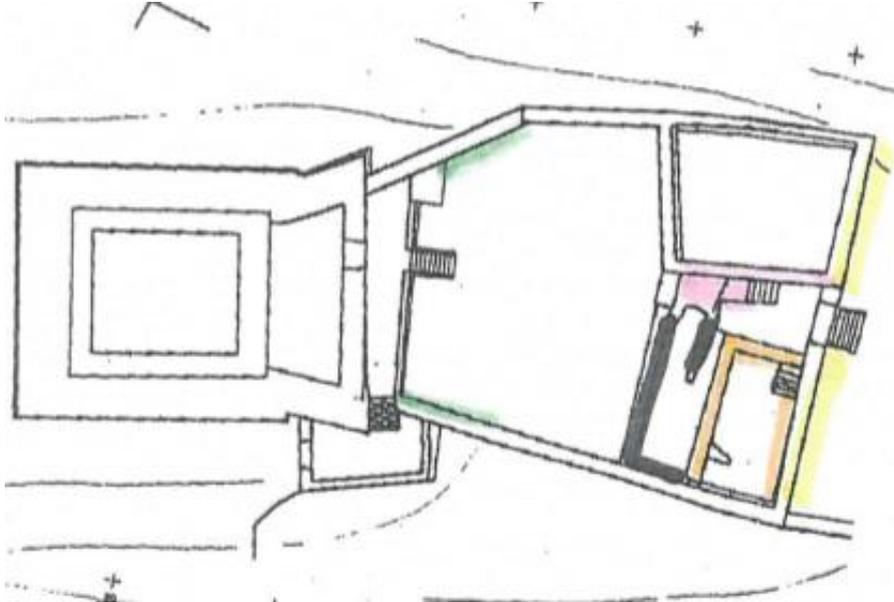


Abbildung 13: Ansicht der nordwestlichen Mauer nach der Instandstellung

## 3 Vierte Etappe

### 3.1 Konzept

Nachdem die Stadt Winterthur als Bauherr Geld für zwei weitere Etappen gesprochen hatte, wurde die Dringlichkeit der restlichen zu sanierenden Mauern eingestuft. Auf der untenstehenden Abbildung sind die instandzusetzenden Mauerabschnitte mit der dazugehörigen Legende eingezeichnet.



Grün: Keine Fugen mehr vorhanden mit Pflanzen durchwachsen

Violett: Innen- und Aussenseite der Mauer mit Zementausgefugt inkl. Treppe bzw. Mauerkrone

Schwarz: Mit Zement ausgefugte Mauer, Innenseite

Orange: Mit Zement ausgefugte Mauer, Innen- und Aussenseite

Gelb: Mit Zement ausgefugte Mauer, Aussenseite

Abbildung 14, Übersicht der zu restaurierenden Mauern

### 3.2 Mauerabschnitt grün

Der Mauerabschnitt im Schlossgarten, welcher grün eingezeichnet worden ist, wies kaum Zementfugen im Mauerwerk auf. Die Mauer war stark befallen von biogenem Bewuchs. Nachdem alle Pflanzen und restlichen Zementfugen entfernt worden waren, wurde die Mauer mittels Sandstrahlen und Hochdruckreiniger gesäubert.



Abbildung 15: Westlicher Mauerabschnitt grün



Abbildung 16, Östlicher Mauerabschnitt grün

Auffallend ist, dass die Mauersteine hier häufig im Fischgratverband vermauert worden sind, was nicht dem Bild der sonstigen Mauern auf der Mörsburg entspricht. Nach der Reinigung des Mauerwerks wurde dieses in zwei Schritten gestopft. Da die Fugen zwischen den Steinen sehr weit ausgewaschen worden waren, musste der Mörtel zweimal aufgetragen werden. Trotzdem hatte es noch viele ursprüngliche Mörtelstücke in der Mauer, welche an einigen Stellen bis zur Steinfläche reichten. Diese ursprünglichen Oberflächen wurden nicht überputzt und sind im Mauerbild ersichtlich. Die Baustellenmischung sah wie folgt aus:

8	VT	Sand 0–4 mm (60% gewaschen / 40% gebrochen) + 20% 8 mm Rundkies
1 ½	VT	Hydraulischer Kalk (NHL 5)
½	VT	Sumpfkalk
1/10	VT	Kalkkaseinleim
1/5	VT	Ziegelschrot
1/5	VT	Hochofenschlacke



Abbildung 17: Westlicher Mauerabschnitt grün nach der Instandstellung



Abbildung 18, Östlicher Mauerabschnitt grün nach der Instandstellung

### 3.3 Mauerabschnitt violett

#### 3.3.1 Mauerwerk

Beim violetten Mauerabschnitt waren die Fugen mit einem Zementmörtel verputzt, welcher entfernt werden musste. Zudem war auffällig, dass dieser Abschnitt der Ruinenmauern von vielen Algen und Moosen befallen war. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, diese Wand sandzustrahlen. Nach der Reinigung der Wand wurde diese dann wieder ausgefugt. Um eine gute Haftung auf dem durchcarbonisierten Mörtel sowie auf den Mauersteinen zu erzielen, wurde zuerst ein Anspritzputz auf das Mauerwerk appliziert. Dann wurde nass in nass der erdfeuchte Stopfmörtel in das Mauerwerk gestopft. Bei grösseren Auftragsstärken wurden diese Stellen mit Zwickelsteinen zugemauert. Beim Stopf- und Anspritzmörtel wurde das gleiche Mischverhältnis verwendet, wie im Kapitel 3.2 (S. 10) beschrieben.



Abbildung 19: Innenseite Mauerabschnitt violett nach der Instandstellung.

### 3.3.2 Mauerkrone und Treppe

An der Mauerkrone sowie dem Treppenaufgang wiesen die Zementfugen diverse Risse auf, durch welche Meteorwasser in das darunterliegende Mauerwerk dringen konnte. Um das Mauerwerk nachhaltig zu schützen, wurde die komplette Schicht abgetragen, um wieder aufgebaut werden zu können. Die Treppe, bzw. der Weg in den Schlossgarten führt über den Kellerabgang (vgl. Abb.19). Dieses Tuffsteingewölbe sowie die Mauern waren permanent feucht und Wasser drang regelrecht aus dem Mauerwerk hinaus. Um den Wassereintrag zu minimieren, wurden die Mauerkrone sowie der Weg in den Schlossgarten mit einem Gefälle aufgebaut, sodass kein Wasser mehr in diesen Durchgang fließen konnte. Zudem wurde dem Mörtel Zement zugesetzt um diesen dichter zu machen. Das Mischverhältnis sah wie folgt aus.

8	VT	Sand 0–4 mm (60% gewaschen / 40% gebrochen) + 20% 8 mm Rundkies
1 ¼	VT	Hydraulischer Kalk (NHL 5)
1 ¼	VT	Weiszement
1/10	VT	Kalkkaseinleim
1/5	VT	Ziegelschrot
1/5	VT	Hochofenschlacke

Der Mörtel wurde dann mit Wasser und einem Schwamm nachbearbeitet. Im Kellerdurchgang wurden die Zementfugen entfernt und mit dem erwähnten Kalkmörtel, beschrieben im Kapitel 3.2 (S. 10), verputzt. Auch der Kellerabgang wurde neu aufgebaut. Denn auch dieser war voller Risse. Die meisten Steine konnten beim Abgang aber an Ort und Stelle belassen werden und wurden nur neu ausgefugt. Dies mit dem Zementhaltigen Mörtel, welcher zuvor beschrieben wurde (Seite 11). Mit dieser Methode haben wir erreicht, dass das Gewölbe bzw. der Kellerabgang trockengelegt werden konnte.



Abbildung 20: Ansicht der Mauerkrone



Abbildung 21: Ansicht des feuchten Kellerabgangs.

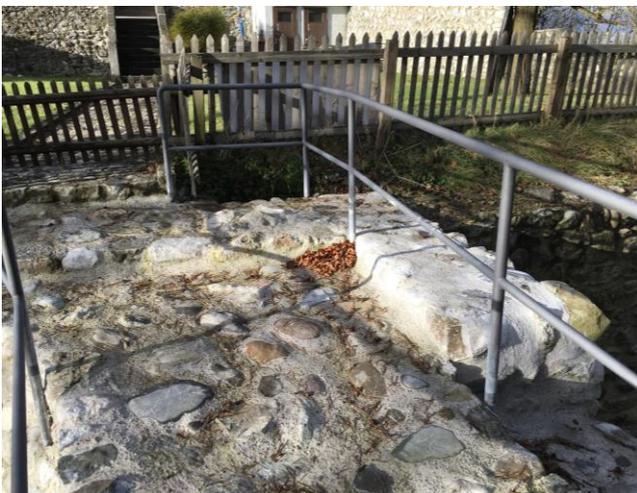


Abbildung 22: Ansicht der neu aufgebauten Treppe bzw. des Weges in den Schlossgarten.



Abbildung 23, Ansicht des intakten Kellerabgangs nach der Intervention

### 3.4 Mauerabschnitt schwarz

Auch der schwarz eingezeichnete Mauerabschnitt war mit einem Zementmörtel ausgefugt. Ziel war es diesen zu entfernen und wieder mit einem Kalkmörtel zu verputzen. Der nördliche Abschnitt besteht aus einer Stützmauer zum Schlossgarten hin. Nachdem wir begonnen haben die Fugen herauszuspitzen, haben wir schnell gemerkt, dass der Konstruktionsmörtel nicht mehr Intakt war. Der Mörtel bestand nur noch aus Sand und das Mauerwerk hielt nur noch an den Zementfugen. Um diesen Abschnitt langfristig zu restaurieren, hätte die

ganze Mauer abgebaut und rekonstruiert werden müssen. Somit wäre das historische Bild zerstört worden. Aus diesem Grund haben wir uns dafür entschieden, nur die aufgemachten Sondierungslöcher wieder zuzustopfen und die restlichen Fugen so zu belassen.



Abbildung 24: Stützmauer mit den Sondierungslöchern welche zu einem späteren Zeitpunkt wieder zugestopft wurden.



Abbildung 25: Ansicht eines Mauerwerks nachdem die Fugen entfernt worden waren und einige Mauersteine nicht gehalten werden konnten.

Auch die anderen Abschnitte, welche auf dem Übersichtsplan schwarz eingezeichnet sind, waren in einem auffallend schlechten Zustand. Trotzdem haben wir die Zementfugen entfernt. Nicht alle Steine des Mauerwerks konnten gehalten werden und somit mussten wir bei diesen Stellen die verursachten Löcher wieder zumauern. Diese Mauerabschnitte sind nun aber wieder nachhaltig geschützt. Die Zusammensetzung der Baustellenmischung hat wiederum derjenigen im Kapitel 3.2 (S. 10) entsprochen.

### 3.5 Mauerabschnitt orange

Auch hier sollten die Zementfugen im historischen Mauerwerk entfernt werden. Der Konstruktionsmörtel war in einem sehr guten Zustand, weshalb wir hier keine Probleme hatten, die Mauer instandzustellen.



Abbildung 26: Intaktes Mauerwerk nach dem Herausspitzern der Zementfugen



Abbildung 27: Intakter historischer Mauermörtel

Die Mauer wurde dann wieder mit einem Anspritzputz versehen und gestopft. Am nächsten Tag, nach der Anhärtung des Mörtels, wurden die Fugen gekratzt und die Steine mit der Drahtbürste geputzt. Ein Kratzputz ist ein Putz, bei welchem Sinterschicht abgekratzt wird und dieser somit offener ist. Zudem wird durch das Kratzen des Mörtels die Oberfläche des Putzes vergrößert und dieser wird somit Witterungsbeständiger. Auch hier wurde wieder das gleiche Mischverhältnis verwendet wie in Kapitel 3.2 (S. 10) beschrieben worden ist. Die Mauer im südlichen orangen Abschnitt gegen den Aussengarten wurde noch nicht saniert. Diese wird im Rahmen der nächsten Etappe 2017 restauriert werden.



Abbildung 28: Ansicht des frisch applizierten Stopfmörtels sowie des Anspritzputzes



Abbildung 29: Ansicht der Fertig gekratzten und geputzten Wand im orangen Abschnitt

### 3.6 Mauerabschnitt gelb

Dieser Abschnitt der Mauer wird in der nächsten Etappe restauriert und dokumentiert.

## 4 Fazit

Die vorliegende Arbeit behandelt die vierte Sanierungsetappe des Schlosses Mörsburg. Im ersten Teil wurden die Baugeschichte sowie die Besitzergeschichte erläutert. Dabei konnten die baulichen Veränderungen in einen Zusammenhang gestellt sowie die geschichtliche Bedeutung der Mörsburg aufgezeigt werden.

Im zweiten Teil der Arbeit wurden die bisherigen Etappen kurz beschrieben und erläutert. Die Fotos und angegebenen Mörtelmischungen sollten es späteren Handwerkern erleichtern, die richtigen Entscheidungen zu treffen, um das Mauerwerk und die Putze weiterhin zu erhalten.

Im letzten Teil wurden die Arbeiten an der vierten Sanierungsetappe erläutert und beschrieben. Dabei wurden Überlegungen und Entscheidungen beschrieben, welche während der Restaurierung des Mauerwerks, der Mauerkronen sowie den Treppen und Wege von Bedeutung waren. Auch hier wurden wieder die Mörtelmischungen angegeben, welche bei weiteren Sanierungsetappen zu einem späteren Zeitpunkt hilfreich sein sollen.

Die Arbeiten am Schloss Mörsburg waren immer sehr interessant und wir waren jedes Jahr erneut begeistert davon, diese geschichtsträchtige Burg sowie die übrigen Mauerabschnitte und deren historische Substanz zu restaurieren und nachhaltig zu schützen. Die fünfte und vorerst letzte Etappe wird im Jahr 2017 ausgeführt und dokumentiert werden. Wir freuen uns darauf, diese letzte Etappe in Angriff zu nehmen.

## 5 Literaturverzeichnis

- Boxler, Heinrich: Burgen der Schweiz, Band 5, Kantone Zürich und Schaffhausen; Silva Verlag, Zürich: 1982
- Hauswirth, Fritz: Burgen und Schlösser der Schweiz, Band 4, Zürich Schaffhausen; Neptun Verlag, Kreuzlingen: 1968
- Hauswirth, Fritz: Burgenführer der Schweiz, Wegweiser zu 145 besuchten Burgen, Schlösser und Ruinen; Neptun Verlag, Kreuzlingen: 1981